

02	Top News	13	Veranstaltungen Vorschau
03	Studierendenprojekte	15	Personalnachrichten
07	Hochschulspiegel	16	Aus den Abteilungen
09	Gremien und Arbeitskreise	17	Umweltschutz und Nachhaltigkeit
09	Forschung	18	Medien
11	Veranstaltungen Rückblick	21	Weltoffene Hochschulen
		22	Veröffentlichungen

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir durchleben aktuell schwierige Zeiten: insbesondere die Corona-Krise und der Ukraine-Krieg sowie die damit einhergehenden Folgen, wie etwa die steigende Inflation, belasten viele Menschen – auch an unserer Hochschule.

Im Hinblick auf die HSPV NRW beschäftigen uns vor allem die weiterhin hohen Corona-Zahlen: Rollt eine Herbstwelle mit erneuten Einschränkungen auf uns zu? Was bedeuten die Fallzahlen für das neue Studienjahr, das am 1. September beginnt?

Wir als Präsidium blicken optimistisch auf die kommenden Wochen und Monate. Wir haben in den vergangenen zwei Jahren mehrfach bewiesen, dass wir die Pandemie gut meistern können. Auch im Fall einer neuen Infektionswelle im Herbst oder Winter, wollen wir als Hochschule wieder vor der Lage bleiben und frühzeitig mit einem entsprechenden Hygienekonzept und bewährten Schutzmaßnahmen reagieren.

Neben den aktuellen Krisen sollten wir die positiven Dinge nicht vergessen, die uns in nächster Zeit erwarten. So stehen beispielsweise der Studienort Mülheim an der Ruhr sowie einige Kurse des Duisburger Standorts im Stadtteil Großenbaum kurz vor dem Umzug in den Neubau an der Wuhanstraße nahe des Duisburger Hauptbahnhofs. Am 20. Juli 2022 erfolgte bereits die Übergabe des Gebäudes, sodass pünktlich zum 1. Sep-

tember der Studienbetrieb starten kann. Im nächsten Jahr soll auch das Erweiterungsgebäude fertiggestellt werden.

Ich freue mich sehr, dass wir schon bald über zwei moderne Hochschulneubauten in Duisburg verfügen, die unseren Qualitätskriterien an Zentralität und guter Ausstattung für optimale Lehr- und Lernbedingungen voll entsprechen. Damit wird auch unsere Liegenschaftsstrategie erfolgreich fortgesetzt.

Ein weiteres Highlight, das uns Ende August, zum Abschluss des aktuellen Studienjahres, erwartet, sind die Graduierungsfeiern unserer diesjährigen Absolventinnen und Absolventen. Leider konnten in den vergangenen zwei Jahren aufgrund der Pandemie keine großen Graduierungsfeiern stattfinden. Umso mehr freue ich mich darüber, dass dies wieder möglich ist und wir unsere ehemaligen Studierenden persönlich verabschieden können. Es ist schön, dass sie diesen wichtigen Meilenstein in ihrem Leben endlich wieder gebührend feiern dürfen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine angenehme Lektüre des Newsletters!

Ihr

Martin Bornträger
Präsident der HSPV NRW

Top News

Übergabe des neuen Standorts in Duisburg

Die HSPV NRW ist Mieter des neuen Standorts in Duisburg an der Wuhanstraße: Nach der Abschlussbegehung und der vertraglichen Unterzeichnung, wurden am 20. Juli 2022 die Schlüssel übergeben und die Fahnen gehisst



Aufnahme des Innenhofs (© PR-Fotografie Köhring)



Außenansicht des Neubaus (© HSPV NRW)

Während des Bauprozesses des Objektes gab es viele Hindernisse, welche überwunden werden mussten. Hierzu zählen zum Beispiel Lieferengpässe durch ein festgesetztes Schiff im Suezkanal, die Corona-Pandemie und zuletzt die Ukraine-Krise. Trotzdem konnte der Zeitplan eingehalten und das Gebäude sogar zehn Tage früher übergeben werden. Ohne die hervorragende Zusammenarbeit zwischen Aurelis, HochTief, der HSPV NRW und allen weiteren Beteiligten wäre dies nicht möglich gewesen.

Da dieser Meilenstein nun erreicht wurde, steht ein weiterer bereits im Fokus: der erfolgreiche Start in das Studienjahr 2022/2023, wofür noch einige Vorbereitungen zu treffen sind. Neben der Koordination des Umzugs von Mülheim an der Ruhr nach Duisburg, sind viele Anlieferungen, Montagearbeiten und organisatorische Tätigkeiten zu realisieren.

Zum Teil laufen die Arbeiten seit Mai parallel zum Baugeschehen. So sind beispielsweise in vielen Kursräumen bereits Tafelanlagen und Projektoren vorhanden. Auch die medientechnische Ausstattung der Gruppenarbeits- und TSK-Räume sowie die Ausstattung der neuen Bibliothek, hat schon vor der Übergabe begonnen.

Die Einweihungsveranstaltung mit der offiziellen Schlüsselübergabe für das neue Gebäude soll am 4. November 2022 stattfinden. Auch nach dem Start des neuen Studienjahres 2022/2023 ist das Thema Neubau in Duisburg weiterhin präsent. So soll im nächsten Jahr das Erweiterungsgebäude auf der gegenüberliegenden Straßenseite fertiggestellt werden.

Robin Geißler

Zentralverwaltung

Studierendenprojekte

E-Scooter im öffentlichen Straßenraum

Weiterentwicklung der öffentlichen Ladeinfrastruktur von E-Fahrzeugen in der Landeshauptstadt Düsseldorf



Scooter-Station in Düsseldorf (© HSPV NRW)

Im Rahmen der neunwöchigen Projektphase erarbeiteten Studierende der HSPV NRW, Abteilung Duisburg, unter der Betreuung von Prof. Dr. Christoph Johannisbauer und in Kooperation mit dem Amt für Verkehrsmanagement der Stadt Düsseldorf Lösungsansätze zur Etablierung von Mobilstationen (unter anderem mit E-Scootern) sowie Vorschläge zur Weiterentwicklung der öffentlichen Ladeinfrastruktur.

Hierbei wurde in Zusammenarbeit mit dem Amt für Kommunikation über die Social-Media-Kanäle der Stadt Düsseldorf eine Online-Umfrage zu Sharing-Angeboten durchgeführt. Unter Einbeziehung eines interkommunalen Vergleichs (insbesondere Stadt Köln, Rheinisch-Bergischer-Kreis und Verkehrsverbund Rhein-Sieg) wurde unter anderem eine verbesserte Darstellung der vorhandenen Mobilstationen und der entsprechenden Funktionen angeregt.

Als Ergebnis des Projekts ergaben sich zudem verschiedene Lösungsansätze für ein geordnetes Parken der Sharing-Angebote im Stadtgebiet. Hierzu gehörte unter anderem eine innovative Lösung mittels Geofencing in Verbindung mit der Augmented-Reality-Technik (AR) sowie die Etablierung eines „Pfandsystems“ mit Belohnungsfunktion für das ordnungsgemäße Abstellen der Fahrzeuge. Auch wurde ein Vorschlag zur einheitlichen und rechtssicheren Beschilderung der E-Ladestationen durch eine Kombination von bestimmten Verkehrszeichen nach der Straßenverkehrsordnung und entsprechenden unterstützenden Fahrbahnmarkierungen erarbeitet.

Die Studierenden gaben damit den Anstoß für einen organisatorisch und rechtlich verbesserten Umgang der Stadt Düsseldorf im Zusammenhang mit der öffentlichen Ladeinfrastruktur und der Etablierung von Mobilstationen.

Prof. Dr. Christoph Johannisbauer
Abteilung Duisburg, Projektbetreuer

Digitalisierung der Verwaltung in NRW

Dem Veränderungsprozess ein „Gesicht“ geben

Auch in diesem Jahr haben HSPV-Studierende im Auftrag des DBB NRW Beamtenbund und Tarifunion Nordrhein-Westfalen eine Projektarbeit übernommen – Thema: die Digitalisierung der Verwaltung in NRW. Am 20. Juni 2022 haben sie die Ergebnisse ihrer zweimonatigen Arbeit in der Geschäftsstelle des DBB NRW präsentiert.

Handlungsempfehlungen für einen praktikablen Umgang mit der Digitalisierung

Ausgehend von der Frage „Muss man Angst haben vor der Digitalisierung?“ beleuchteten die Studierenden zentrale Aspekte zum Thema Digitalisierung, mit dem Ziel, klare Handlungsempfehlungen zu liefern – eine sehr komplexe Aufgabenstellung für das zweiköpfige Team unter der Leitung von Prof. Dr. Stefan Piasecki. Auf Basis von Literaturrecherchen sowie Interviews mit Expertinnen und Experten aus Informationstechnik und Arbeitsschutz, gelangte das Team zu aufschlussreichen Erkenntnissen, die sie Vertreterinnen und Vertretern aus Personalräten und Politik präsentierten.

So stehe Deutschland mit Blick auf europäische Vorreiterationen eher schlecht da. Zwar sei ein Eins-zu-Eins-Vergleich nicht möglich, da Deutschland größer sei und aufgrund seiner föderalen Struktur mit vielen Widerständen umzugehen habe, dennoch lohne sich eine Orientierung, zum Beispiel hinsichtlich eines liberaleren Umgangs mit dem Datenschutz oder dem Stand des Breitbandausbaus, der mit 6,4 % in Deutschland mehr als unterdurchschnittlich sei.

Diese eher negativen Erkenntnisse wiegen umso schwerer, da 80 % der Deutschen laut einer Bitkom-Studie aus dem Jahre 2021 ihre Verwaltungsangelegenheiten gern digital erledigen würden.

Den Wandel kommunikativ gestalten

Doch was stockt in der Digitalisierung? Was ist die größte Herausforderung? Die Diagnose: Im Wesentlichen mangle es an neuen Agierenden, die mithilfe von Change Management den notwendigen Wandel transparent vorantreiben. Dabei sei es von zentraler Bedeutung, eine Vertrauenskultur zu schaffen, in der der Mut zum Fehler verziehen wird, um so Raum für kreative Ideen zu schaffen.

In der anschließenden Diskussion kristallisierte sich das Thema Kommunikation als neuralgischer Punkt heraus. So wurde berichtet, dass in der nordrhein-westfälischen Verwaltung Prozesse digitalisiert worden seien, bevor sie sauber ausgearbeitet waren. Eine Kommunikation mit betroffenen Mitarbeite-



V.l.n.r.: Astrid Walter-Strietzel (Vorstand DBB NRW), Prof. Dr. Stefan Piasecki (HSPV NRW), Tim Brandenburg (Arbeitsgemeinschaft der Hauptpersonalräte, AG HPR), Lukas Daniel Plüschau (HSPV NRW), Claudia Krämer (AG HPR), Dr. Stefan Schielke (AG HPR), Isabell Dhonau (HSPV NRW), Clemens Recker (FDP-Landtagsfraktion NRW), Achim Hirtz (Vorstand DBB NRW) und Uwe Groß (DBB NRW) (© DBB NRW/Peter Weihs)

rinnen und Mitarbeitern habe nicht stattgefunden, sodass zum Beispiel die E-Akte am Ende die Arbeit keineswegs erleichtere. Sie sei weder intuitiv noch nutzerorientiert. Prof. Dr. Piasecki sprach zudem von einer regelrechten Reaktanz, die in der Verwaltung festzustellen sei, sprich: eine aktive Widerstandshaltung gegen neue Ideen.

Den ausführlichen Artikel können Sie auf der [Website des DBB NRW](#) nachlesen.

Uwe Groß

Pressesprecher des DBB NRW

Kommunales Integrationsmanagement in der StädteRegion Aachen

Projekt von Studierenden des Studienorts Aachen stößt auf positive Resonanz in der kommunalen Praxis

Das Kommunale Integrationsmanagement (KIM) der StädteRegion Aachen ist Teil des entsprechenden Landesprogramms und wird in der StädteRegion seit 2021 durch das Kommunale Integrationszentrum realisiert beziehungsweise von dort aus koordiniert. Es zielt darauf ab, die Suche nach geeigneten Integrationsangeboten nicht den Hilfesuchenden zu überlassen, sondern die Leistungen verschiedener Akteure in der StädteRegion und in den städteregionsangehörigen Kommunen durch die Einrichtung eines rechtskreisübergreifenden Case Managements aufeinander abzustimmen. KIM richtet sich generell an alle Menschen mit Einwanderungsgeschichte, ein besonderer Fokus liegt jedoch auf Menschen mit Fluchterfahrung (vgl. Konzept zur Umsetzung des KIM in der StädteRegion Aachen vom 14.02.2022, S. 1).

Im Rahmen eines Projekts haben sich zwölf Studierende der HSPV NRW (zugleich Beamtenanwärterinnen und -anwärter der StädteRegion Aachen) in der Zeit vom 20. April bis zum



Das Projektteam der HSPV NRW unter der Leitung von Lisa Wiesemann (© Alina Hollbach, StädteRegion Aachen)

21. Juni 2022 intensiv mit dem Stand des KIM in der StädteRegion Aachen befasst. Damit haben sie sich einem sehr

komplexen Projektgegenstand gewidmet, der derzeit nicht zuletzt wegen des Krieges in der Ukraine und aufgrund der dadurch bedingten Zuzüge von Hilfesuchenden eine aktuelle Bedeutung und politische Relevanz hat sowie vielfältige Herausforderungen für die Verwaltung der StädteRegion Aachen mit sich bringt.

Ziel des Studierendenprojekts war es, eine Bestandsaufnahme bestehender Aktivitäten im Rahmen des KIM der StädteRegion Aachen durchzuführen, eine kritische Bewertung vorzunehmen und Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Programms zu formulieren. Dieser anspruchsvollen Aufgabe haben sich die Studierenden über drei Teilprojekte genähert:

- Aktualisierung und Ergänzung einer Datenbank zu allen Akteuren mit Relevanz für das Politikfeld Integration in der StädteRegion Aachen.
- Evaluation des Case Managements des KIM aus der Perspektive der Case Managerinnen/Case Manager und der Hilfesuchenden.
- Bewertung der Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen dem Kommunalen Integrationszentrum und den städtereigentlichen Kommunen im Rahmen von KIM.

Aufgrund der Dynamik der Entwicklungen im Politikfeld Integration und der enormen zeitlichen Belastung der darin tätigen Akteure, mussten der Projektgegenstand und auch das Vorgehen kontinuierlich angepasst und das Projektmanagement somit agil gestaltet werden. Dabei haben die Studierenden eine hohe Flexibilität bewiesen. Dasselbe gilt für die Mitwirkenden auf Seiten der StädteRegion Aachen, die das Projekt mit viel Engagement begleitet und unterstützt haben.

Die Ergebnisse des Projekts wurden am 14. Juni 2022 im Rahmen der KIM-Lenkungsgruppe vorgestellt sowie am 15. Juni 2022 dem Verwaltungsvorstand der StädteRegion Aachen, Mitarbeitenden der StädteRegion und Vertreterinnen und Vertretern der städtereigentlichen Kommunen präsentiert. Der Sozialdezernent der StädteRegion Aachen, Dr. Michael Ziemons, hob im Anschluss an die Präsentation hervor, dass die Studierenden wissenschaftlich fundiert gearbeitet hätten und die Ergebnisse wichtige Hilfestellungen für die Praxis liefern würden.

Lisa Wiesemann

Studentin an der HSPV NRW, Projektleitung

Prof. Dr. Katrin Möltgen-Sicking

Abteilung Köln, Studienort Aachen, Projektbetreuerin

Von der Amtsgemeinde zum modernen Dienstleister

Praxisbezogenes Projekt im Bachelorstudiengang Verwaltungsbetriebswirtschaftslehre an der HSPV NRW, Abteilung Köln

Im Rahmen eines praxisbezogenen Projekts haben Studierende des Kurses K B 20/01 zusammen mit der Gemeinde Rommerskirchen analysiert, inwieweit sich die Gemeinde aus Sicht der Einwohnerinnen und Einwohner sowie aus Sicht der Mitarbeitenden der Verwaltung bereits zu einer bürgernahen Kommune, die sich als ein moderner Dienstleister sieht, entwickelt hat und wo eventuell Verbesserungsbedarf besteht. Das Ziel ist in diesem Zusammenhang auch gewesen, Handlungsempfehlungen auf Basis der erhaltenen Ergebnisse zu erstellen.

Die Studierenden haben sich in der Ausarbeitung des Projekts mit den Themen Digitalisierung/E-Government, Außendarstellung der Gemeinde und des Bürgermeisters, Bürgerfreundlichkeit beziehungsweise Bürgerzufriedenheit aus Sicht der Einwohnerinnen und Einwohner sowie mit den geplanten



Die Projektgruppe vor dem Rathaus der Gemeinde Rommerskirchen (© HSPV NRW)

Projekten der Gemeinde beschäftigt. Auf Basis der analysierten Themen hat die Projektgruppe abschließend Handlungsempfehlungen herausgearbeitet.

Die Ergebnisse sind von den Studierenden am 17. Juni 2022 an der Hochschule sowie am 20. Juni 2022 im Rathaus der Gemeinde Rommerskirchen präsentiert worden.

Über das Hochschulprojekt wurde zusätzlich in der Neuß-Grevenbroicher Zeitung vom 13. Juni 2022 berichtet.

Eine Zusammenfassung des Projektberichts können Sie [hier](#) nachlesen.

Christian Patrick Brockhaus
Abteilung Köln, Projektleitung

Weiterentwicklung der Bezirksämter

Aufbau eines Betriebsbuches

Am 21. Juni 2022 fand die Präsentation eines HSPV-Praxisprojekts im Ratssaal der Stadt Aachen statt. Neun Studierende des Bachelorstudiengangs Kommunalen Verwaltungsdienst stellten ihre Erkenntnisse vor, die sie während der neunwöchigen Projektphase gesammelt hatten.

Entwickelt wurde ein Betriebsbuch für die sechs Bezirksämter der Stadt Aachen. Das Projekt wurde seitens der Stadt von den Bezirksamtsleitungen und deren Stellvertreterinnen/Stellvertretern sowie seitens der HSPV NRW von Dr. Sascha Opielka betreut.

Aus umfassenden Ist- beziehungsweise Soll-Zustand-Erhebungen, Vergleichen und (Best-Practice-)Analysen konnten spezielle Prozessoptimierungen für drei Verwaltungsprozesse aus dem Geschäftsbereich der Bezirksämter abgeleitet werden, die in der Projektzeit betrachtet wurden. Darüber hinaus hat die Projektgruppe, bestehend aus Nachwuchskräften der Städte Aachen, Eschweiler und Stolberg, allgemeine Handlungsempfehlungen entwickelt, die den Bezirksämtern der Stadt Aachen bei der Optimierung ihrer Prozesse helfen sollen.

Insbesondere wurde empfohlen, das Wissensmanagement zukünftig mittels Checklisten und Unterweisungen in Form von kurzen PowerPoint-Präsentationen zu betreiben, um vorhandenes Fachwissen zu sichern beziehungsweise effizient weiter-



Foto der Projektgruppe vor dem Rathaus der Stadt Aachen, im Hintergrund sind einige der geladenen Gäste zu erkennen (© HSPV NRW)

geben zu können und letztlich Zeit bei der Einarbeitung neuer Mitarbeitender zu sparen und Wissensverluste zu verhindern.

Die geladenen Gäste aus Verwaltung und Politik brachten im Anschluss an die Präsentation ihre Anerkennung und ihren Dank gegenüber der Projektgruppe zum Ausdruck.

Dr. Sascha Opielka
Lehrbeauftragter an der HSPV NRW, Projektbetreuer

Hochschulspiegel

Erfahrungsbericht: Aufnahme ukrainischer Flüchtlinge

Olga Dobrygina-Trippe, Leiterin des Teildezernats 14.1 (Evaluation, (Re-)Akkreditierung, Qualitätsmanagement), hat nach Kriegsausbruch eine junge Frau aus der Ukraine und ihren Sohn bei sich aufgenommen. In dem folgenden Erfahrungsbericht schildert sie ihre Eindrücke.

Ich kann mich noch sehr gut an den Morgen des 24. Februar 2022 erinnern: Als ich aufwachte, griff ich nach meinem Handy und las die Meldung, die bereits wochenlang angekündigt wurde und doch niemand so richtig geglaubt hat. „Die Ukraine wird angegriffen“, sagte ich zu meinem Mann, bevor ich aufstand, um meinem Alltag nachzugehen. Doch seitdem fühlte es sich lange nicht alltäglich an. In den ersten Tagen nach Ausbruch des Krieges meldeten sich sowohl Freunde als auch Kolleginnen und Kollegen bei mir und boten ihre Unterstützung an, weil sie wussten, dass ich gebürtig aus der Ukraine komme und dort noch Familie und Freunde habe. Je mehr Hilfe mir angeboten wurde, desto hilfloser habe ich mich selbst gefühlt. Die Entscheidung darüber, ob wir jemanden für eine gewisse Zeit bei uns aufnehmen, fiel relativ schnell.

Natascha ist etwa zwei Wochen nach Kriegsausbruch mit ihrem 10-jährigen Sohn nach Polen geflüchtet. Die Flucht beschrieb sie mir als eine Fahrt ins Ungewisse, bei der unklar war, wann und wo sie letztlich ankommen würden. Für den Ernstfall hatten sie eine Art Survival-Ausrüstung mit Messer, Streichhölzern usw. eingepackt. Nach ein paar Wochen Aufenthalt in Polen und der Erkenntnis, dass sie vorerst nicht wieder zurückkehren können, hat sie sich dazu entschlossen, nach Deutschland zu kommen, damit ihr Sohn in der Nähe seiner Großeltern sein konnte, die in der Zwischenzeit bei meinen Eltern untergekommen waren.

Seit Ende April leben die beiden bei uns. Trotz der schrecklichen Umstände, die dazu geführt haben, fühlt es sich wie in einer WG mit Freunden an. Neben den vielen Behördengängen, die wir machen und für die ich glücklicherweise Unterstützung von Seiten der HSPV NRW bekomme, verbringen wir regelmäßig auch Abende oder Wochenenden zusammen. Die kulturellen Unterschiede und die Sprachbarriere zwischen meinem Mann, der gebürtiger Deutscher ist, und unseren Gästen führen zum Teil zu lustigen Situationen, über die wir alle lachen können. An meine Unpünktlichkeit und Spontanität in der Freizeitplanung hat sich mein Mann längst gewöhnt, bei drei gebürtigen Ukrainer/innen im Haushalt potenziert sich dieser Umstand allerdings. Zum Glück nimmt er es mit Humor und räumt im Gegenzug mit einigen Vorurteilen gegenüber Deutschen auf, beispielsweise, dass Deutsche zum Bier getrocknete Salami essen oder besonders ordnungsliebend und überkorrekt sind.



© Animaflora PicsStock - stock.adobe.com

Obwohl ich die Nachrichten zum Ukraine-Krieg momentan nur sehr reduziert verfolge, ist das Thema weiterhin täglich präsent. Die Geschichten aus der Ukraine bekommen Namen und Gesichter. Ich erfahre, wie der Alltag in der Ukraine neben dem Krieg für diejenigen weitergeht, die geblieben sind, aber auch welche Zweifel und Gewissensbisse die Geflüchteten durchleben müssen und wie groß ihre Sorgen und Ängste um die zurückgelassenen Väter und Söhne sind, die jederzeit in den Wehrdienst eingezogen werden können.

Natürlich wünsche ich den Menschen, dass sie so schnell wie möglich wieder in ihre Heimat zurückkehren können; dennoch möchte ich unseren Gästen die Zeit in Deutschland so angenehm wie möglich machen. Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie schwer ein „Neuanfang“ in einem fremden Land sein kann. Dazu gehört auch, bald in eine eigene Wohnung zu ziehen, die wir Dank der großen Hilfsbereitschaft und Solidarität einer HSPV-Kollegin schon gefunden haben. Der Umzug von Natascha und ihrem Sohn wird mich vermutlich ein bisschen traurig stimmen, aber bis dahin haben wir noch viel Arbeit vor uns.

Abschließend möchte ich an dieser Stelle ein großes Dankeschön an mein Team für die Sachspenden an die Familie aussprechen!

Olga Dobrygina-Trippe
Außenstelle Zentralverwaltung

Hospitation erfolgreich gestartet

HSPV-Lehrende besuchen Trainingsorte des Landesamtes für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei NRW (LAFP NRW) in Brühl und Selm



Dozierende beobachten eine Rollenübung (© LAFP NRW)



„Ausprobieren“ der Einsatzmittel (© HSPV NRW)

Unter dem Aspekt „Verzahnung optimieren“ strebt der Fachbereich Polizei unter anderem einen regelmäßigen persönlichen Austausch von Lehrenden (Theorie + Training) sowie die Förderung eines übergreifenden Verständnisses an, zum Beispiel durch gegenseitige Hospitationen und gemeinsame Fortbildungen. In diesem Zusammenhang nahmen am 23. Juni 2022 insgesamt 16 Dozierende das eintägige Hospitationsangebot des LAFP NRW in den Trainingszentren Brühl und Selm wahr.

„Look and feel“ waren die begrüßenden Worte eines Lehrenden am Standort Selm. Die Dozierenden der HSPV NRW (keine ausgebildeten Polizeibeamtinnen oder -beamten, sondern in Disziplinen wie Psychologie, Soziologie oder Strafrecht beheimatet) wollten sich ein persönliches Bild von den Inhalten und Abläufen des Trainings machen. Sie hatten viele Fragen: Wie wird ein Rollenspiel durchgeführt? Wie gestaltet sich ein Feedback im Anschluss? Was passiert beim Training im Bereich Eingriffstechniken? Wie sieht ein aktueller Funkwagen von innen aus? Wo und wie trainieren die Studierenden das Schießen? Welche Einsatzmittel müssen die Studierenden anwenden können?

Durch das Beobachten der trainierenden Kurse, intensive Gespräche mit Studierenden und Trainerinnen und Trainern sowie eigenes „Ausprobieren“, erhielten die Dozierenden einen intensiven Einblick in die Inhalte und in den Ablauf der engagierten und professionellen Ausbildung beim LAFP NRW. Neben dem (Mit-)Erleben der vielfältigen Trainingsinhalte kam es zu einem wertvollen und interessanten persönlichen Austausch: Der Vorteil, miteinander, anstatt nur übereinander zu sprechen, wurde von allen Beteiligten klar erkannt. Die nächsten Hospitationstermine sind an allen drei Trainingszentren für September 2022 bereits fest geplant.

Sandra Herrmann
LAFP NRW Selm

Prof. Dr. Frank Hofmann
Abteilung Münster

Gremien und Arbeitskreise

30 Jahre HPK

Vom 8. bis 10. Juni 2022 tagte die 59. Konferenz der Hochschulen und Fachbereiche der Polizei (HPK) am Studienort Köln

Bereits seit 1992 findet zweimal im Jahr die HPK statt. Dabei handelt es sich um einen freiwilligen Zusammenschluss von Verantwortlichen der akademischen Bildungseinrichtungen der Polizeien der Länder und des Bundes. Derzeit (Stand 2022) sind 19 Mitglieder aus Hochschulen und vergleichbaren polizeilichen Bildungseinrichtungen der 16 Bundesländer und des Bundes in der HPK vertreten.

Für die HSPV NRW nahmen Stefan Kahl und Prof. Dr. Tobias Trappe, Sprecherteam des Fachbereichs Polizei, an der Veranstaltung teil. Begrüßt wurden die Teilnehmenden durch den Präsidenten der HSPV NRW, Martin Bornträger.

Nach zwei Jahren pandemiebedingter Einschränkungen, in denen Sitzungen lediglich im kleinen Kreis oder online durchgeführt werden konnten, freuten sich die Teilnehmenden der 59. HPK über das Treffen in Präsenz. Die drei Tage wurden zum intensiven Austausch über Themen wie „Digitale Lehre nach Corona“, „Reakkreditierung“ und „Strategische Projekte der HPK“ (beispielsweise eine stärkere öffentliche Präsenz, etwa im Internet) genutzt. Ein wichtiges Thema war unter anderem die weitere Planung zur Förderung der demokratischen Resilienz der Polizei.



Die HPK fand seit Beginn der Corona-Pandemie erstmals wieder in Präsenz statt (© HSPV NRW)

Nach fünf Jahren legte die bisherige Sprecherin der HPK, Prof. Dr. Sabrina Schönrock (HWR Berlin), ihr Amt nieder. Als neues Sprecherteam wurden Carsten Rose von der Polizeiakademie Niedersachsen und Michael Kock von der Fachhochschule für Verwaltung und Dienstleistung Schleswig-Holstein gewählt.

Fachbereich Polizei
Zentralverwaltung

Forschung

Abschlussworkshop des Forschungskollegs Online-Partizipation

Am 10. Juni 2022 fand der Abschlussworkshop des Forschungskollegs Online-Partizipation auf Schloss Mickeln in Düsseldorf statt

Im Rahmen der Veranstaltung wurde ein außerordentlich positives Resümee des gemeinsamen Projekts der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (HHU) und der HSPV NRW gezogen, dessen Ziel es war, das Potenzial des Internets für die politische Partizipation auf kommunaler Ebene zu untersuchen. Seit 2014 arbeiteten dazu Doktorandinnen und Doktoranden, Professorinnen und Professoren, Vertreterinnen und Vertreter der Praxis sowie Dienstleister in verschiedenen Formaten und mit unterschiedlichen wissenschaftlichen beziehungsweise praktischen Perspektiven auf den Untersuchungsgegenstand inter- und transdisziplinär zusammen. Das Projekt wurde durch das Land NRW gefördert.

An der HSPV NRW konnten im Förderzeitraum bisher zwei Promotionen erfolgreich realisiert werden, davon eine kooperative Promotion im politikwissenschaftlichen Bereich zum Thema „Frauen im Feld kommunaler Politik“ von Nicole Najemnik (Betreuerin Prof. Dr. Katrin Möltgen-Sicking) sowie eine Promotion zu „Rechtlichen Voraussetzungen für verbindliche kommunale Online-Partizipation“ von Thomas Weiler (Betreuer Prof. Dr. Frank Bätge). Eine weitere politikwissenschaftliche Dissertation zur „Online-Partizipation von Menschen mit Fluchthintergrund“ befindet sich noch in Bearbeitung durch Maria Becker und wird aufgrund des eingeschränkten Feldzugangs während der Pandemie ein weiteres Jahr gefördert.

Hervorzuheben sind darüber hinaus die regelmäßigen Praxissymposien des Forschungskollegs, in deren Fokus der Austausch von Wissenschaft und Praxis stand und die auf ein reges Interesse stießen, insbesondere bei kommunalen Praktikerinnen und Praktikern.

Einen guten Überblick über das Thema bietet der Sammelband zur „Politischen Partizipation“, herausgegeben von Prof. Dr. Frank Bätge, Dr. Klaus Effing, Prof. Dr. Katrin Möltgen-Sicking und Prof. Dr. Thorben Winter (Springer VS 2021), in dem zahlreiche Mitwirkende des Forschungskollegs mit Beiträgen vertreten sind. Die Ergebnisse werden zudem in einem Abschlussbericht dokumentiert, der in diesem Jahr vorgelegt werden soll.

Um die konstruktive Zusammenarbeit fortzusetzen und die Ergebnisse des Forschungskollegs Online-Partizipation zu



Gruppenfoto im Rahmen des Abschlussworkshops (© HSPV NRW)

vertiefen, haben sich zahlreichen Beteiligte im Düsseldorfer Institut für Internet und Demokratie zusammengeschlossen, das an der HHU angesiedelt ist.

Wir bedanken uns bei allen Interessierten, die das Projekt begleitet haben, und bei dem Präsidium der HSPV NRW für die Unterstützung!

Prof. Dr. Frank Bätge
Abteilung Köln

Prof. Dr. Katrin Möltgen-Sicking
Abteilung Köln, Studienort Aachen

Kommunen innovativ

SROI-Projektteam bei Auftaktveranstaltung der Fördermaßnahme „Kommunen innovativ“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) vertreten

Das HSPV-Team des Drittmittelprojekts „SROI – die Sicherung des Ehrenamts für die Zukunft im ländlichen Raum“ (Prof. Dr. Andrea Walter und Tim Hübner) nahm vor Kurzem an der Auftaktkonferenz der BMBF-Fördermaßnahmen „Kommunen Innovativ“ und „REGION.innovativ – Kreislaufwirtschaft“ in Berlin teil. Begleitet wurde das Projektteam von den Verbundpartnern Miriam Nolting und Carl Schlehmeier (Kreis Lippe – Innovationszentrum Dörentrup, siehe Foto).

Ziel der zweitägigen Konferenz mit über 140 Teilnehmenden aus 17 Drittmittelprojekten war die Vernetzung der Projektpartnerinnen und -partner aus Praxis und Wissenschaft. In begleitenden Workshops ging es unter anderem um interkommunale Kooperationen, um die Beteiligung und Aktivierung



V.l.n.r.: Carl Schlehmeier, Prof. Dr. Andrea Walter, Miriam Nolting und Tim Hübner
(© SROI-Projektteam)

von Bürgerinnen und Bürgern sowie um die Verständigung über Erwartungen zwischen Kommunen und Wissenschaft. Von besonderem Interesse war außerdem ein Workshop zum Thema „Kommunalverwaltungen transformieren“. Über 50 Teilnehmende diskutierten, wie das Verwaltungshandeln an veränderte und komplexere Aufgaben angepasst und das Zusammenwirken unterschiedlicher Fachbereiche gestärkt werden kann.

Weitere Informationen über das [Projekt SROI](#) und das [Begleitvorhaben](#) stehen online zur Verfügung.

Tim Hübner
Abteilung Münster

Veranstaltungen Rückblick

Kommunale Ordnungsdienste in NRW – Quo vadis 2.0

Nach einer zweijährigen Coronapause fand am 9. Juni 2022 die Fortsetzung des Praxisdialogs „Kommunale Ordnungsdienste in NRW – Quo vadis 2.0“ an der Abteilung Köln statt

Rund 100 Interessierte aus den NRW-Ordnungsbehörden nahmen an der ausgebuchten Veranstaltung teil. Der Praxisdialog wurde vom Präsidenten der HSPV NRW, Martin Borntreger, eröffnet, der in seiner Rede die bedeutsame Vernetzung von Theorie und Praxis hervorhob.

Auch in diesem Jahr stand die Weiterentwicklung und Vernetzung der vielfältigen Themen im Berufsfeld der kommunalen Ordnungsdienste im Vordergrund. In insgesamt neun Impulsvorträgen berichteten Spezialisten aus Kommunalpraxis und Wissenschaft zu Themen rund um den Berufsalltag in den Behörden.

Beispiele für die in dem Berufsfeld vorzufindende Themenvielfalt sind unter anderem

- die Ausgestaltung von Ordnungsverfügungen,
- Best-Practice-Beispiele im Umgang mit Herausforderungen (etwa hinsichtlich Ausstattung und Organisation),
- der Stellenwert von Praxisprojekten sowie
- die Aus- und Fortbildung von Beschäftigten.

Im Anschluss an die Vorträge fand ein Austausch zu einzelnen Impulsen und zu perspektivischen Themen für die Veranstaltungsreihe statt.

Das Initiatorenteam, bestehend aus Susanne Aumann, Dr. Sascha Opielka, Holger Körber, Karsten Vorsich und Ron-Roger Breuer, bedankt sich an dieser Stelle noch einmal bei



Nach zweijähriger Coronapause fand der Praxisdialog erneut in Köln statt (© HSPV NRW)

allen Referentinnen und Referenten sowie bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Ein besonderer Dank gilt dem Kölner Abteilungsleiter, Dr. Holger Nimtz, und seinem Team, ohne deren Unterstützung der diesjährige Praxisdialog nicht möglich gewesen wäre.

Für alle Interessierten, die nicht an der Veranstaltung teilnehmen konnten, ist eine Veröffentlichung der aufgezeichneten Vorträge auf der HSPV-Videoplattform VIMP vorgesehen.

Der nächste Praxisdialog ist für das Frühjahr 2023 geplant. Der Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben. Vorschläge zu Fachvorträgen sind herzlich willkommen.

Ron-Roger Breuer
Abteilung Köln

Ein Jubiläum im Zeichen der Unfallopfer

Doppel-Jubiläumskongress „10 Jahre VOD“ und „20. Deutscher Verkehrsexpertentag“

Bei der in Kooperation mit der HSPV NRW durchgeführten Jubiläumsveranstaltung am 17. Juni 2022 mit etwa 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, standen nicht die Taten der Verkehrsunfall-Opferhilfe Deutschland e.V. (VOD) im Vordergrund, sondern das Leid und die Not von Verkehrsunfall-Opfern. Stellvertretend für alle wurde in einem ergreifenden Video (abrufbar auf der Website der VOD) die reale Geschichte einer jungen Frau erzählt: Vom Unfall als Radfahrerin mit einem abbiegenden Lkw über die Notfallrettung und die Versorgung in Krankenhäusern und Reha-Einrichtungen bis hin zum jahrelangen Kampf mit einer Versicherung.

Berührender Höhepunkt der Veranstaltung waren die stehenden Ovationen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer für das Unfallopfer. In ihrer kurzen Ansprache wies die junge Frau darauf hin, dass Unfallopfer eine Minderheit seien, die nur wenige Menschen interessieren: *„Und das, obwohl es jeden Menschen treffen kann. Auch ich dachte nie daran, dass mir dieser schlimme Unfall urplötzlich zustoßen würde. Er hat mein Leben von der einen auf die andere Sekunde komplett auf den Kopf gestellt. Ich bitte Sie mitzuhelfen, die Verkehrsunfallopfer besser in Schutz zu nehmen.“*

Vorträge von Fachleuten aus Unfallrettung, Notfallmedizin, Rehabilitation, Justiz und Unfallopferhilfe rundeten die Veranstaltung inhaltlich ab.

Die Laudatio zum zehnjährigen Bestehen der VOD hielt Jürgen Mathies, ehem. Staatssekretär im Ministerium des Innern Nordrhein-Westfalen: „Das bemerkenswerte Engagement der VOD wird deutlich, wenn man sich vor Augen führt, was in den letzten zehn Jahren seit der Gründung des Vereins alles bewegt wurde. Angefangen mit der Einrichtung eines Beratungsnetzwerkes bis hin zum Internetportal „[hilfefinder.de](https://www.hilfefinder.de)“. Wir brauchen die Unterstützung der VOD, denn sie bietet in einer solchen Ausnahmesituation Halt und Hilfe an. Ich möchte ganz herzlich – auch im Namen von Minister Reul und im Namen des Landes Nordrhein-Westfalen – Danke sagen für die Arbeit der VOD.“

Moderiert wurde die Jubiläumsveranstaltung von Kirsten Lüthmann, Mitglied im Deutschen Bundestag und Sprecherin der Arbeitsgruppe Verkehr der SPD von 2011 bis 2021.

Rechte von Unfallopfern stärken

Menschen, die Opfer einer Gewalttat geworden sind, haben Anspruch auf staatliche Entschädigungsleistungen. Das gilt nicht für Verkehrsunfallopfer. Es ist ein Irrglaube, dass Versicherungen nach einem Verkehrsunfall automatisch Leistungen erbringen und auf der Seite der Opfer stehen.



Ehem. Staatssekretär Jürgen Mathies (© Michael Heß (MH|konzept))

Die Verkehrsunfall-Opferhilfe Deutschland fordert deshalb ...

- verbindlich festzulegen, ab wann die Grenzen erreicht sind und ein Verfahren „unmenschlich“ ist. Dazu tragen die Vorgehensweisen von Rechtsanwälten sowie die Arbeitsergebnisse mancher Gutachter bei, wenn beispielsweise unfallbedingte gesundheitliche Schäden als „unfall-unabhängig“ eingestuft werden.
- die Schutzpflicht des Staates auszuweiten. Unfallopfer müssen in Auseinandersetzungen mit Versicherungen gestärkt werden.

Verkehrssicherheit in Deutschland erhöhen

Im Anschluss fand der 20. Deutsche Verkehrsexpertentag unter dem Titel „Verkehrsunfälle und Prävention: Vision Zero“ statt. Im Rahmen der Veranstaltung plädierte die VOD für niedrigere Fahrgeschwindigkeiten innerorts, auf Landstraßen und auf Autobahnen. Weniger Tempo gibt mehr Zeit, um Fehler zu korrigieren und macht so den Verkehr gleichmäßiger, sicherer und umweltverträglicher. Niedrigere Geschwindigkeiten schützen besonders vulnerable Gruppen, wie Kinder, ältere Menschen und Personen, die zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs sind.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Jubiläumsveranstaltung, darunter auch Lehrende und Studierende der HSPV NRW, erhielten kostenfrei den aktuellen ersten Band der VOD-Schriftenreihe „Verkehrsunfälle und Unfallopfer“, an dem 40 namhafte Autorinnen und Autoren mitgewirkt haben.

Eine PDF-Version steht auf der Website der VOD kostenfrei als Download für Lehrende und Studierende der HSPV NRW, Fachleute, Interessierte sowie Verkehrsunfallopfer zur Verfügung.

Peter Schlanstein
Abteilung Münster

Veranstaltungen Vorschau

Weiterbildung Intern

Die Veranstaltungen für die Jahre 2022 und 2023 stehen Ihnen im Bereich „Weiterbildung Intern“ auf der Website der HSPV NRW zur Verfügung.

August 2022

16.08.2022	TSK-Trainerqualifizierung: Austausch und Reflexion	HSPV NRW, Zentralverwaltung
17.08.2022	Blitzlicht	online
18.08.2022	Zivilrecht mit Erfolg und Spaß lehren	online
22./23.08.2022	TSK-Trainerqualifizierung: Kommunikation Teil 1 (Gesprächsführung)	BEW Duisburg
25./26.08.2022	HD-Crashkurs	Die Wolfsburg, Mülheim a. d. Ruhr

September 2022

16.09.2022	Abschlussarbeiten betreuen (1/3)	online
22./23.09.2022	Textarbeit	Lichthof, Gelsenkirchen
23.09.2022	Abschlussarbeiten betreuen (2/3)	online
29./30.09.2022	TSK-Trainerqualifizierung: Moderation und Analyse von Gruppenprozessen	BEW Duisburg
30.09.2022	Abschlussarbeiten betreuen (3/3)	online

Oktober 2022

20.10.2022	Mehr als Think-Pair-Share. Durch aktivierende Methoden kompetenzorientiertes Lernen fördern (1/3)	online
25.10.2022	Learning Outcomes definieren	online
26.10.2022	TSK-Trainerqualifizierung: Stressbewältigung	HSPV NRW, Zentralverwaltung
27.10.2022	Mehr als Think-Pair-Share. Durch aktivierende Methoden kompetenzorientiertes Lernen fördern (2/3)	online
27./28.10.2022	Flipped Classroom	online

November 2022

03.11.2022	Mehr als Think-Pair-Share. Durch aktivierende Methoden kompetenzorientiertes Lernen fördern (3/3)	online
03.11.2022	TSK-Trainerqualifizierung: Austausch und Reflexion	HSPV NRW, Zentralverwaltung
07./08.11.2022	Qualifizierte Aufnahme schwerer Verkehrsunfälle (Landesfacharbeitskreis Verkehr)	BEW Essen
10.11.2022	Podcast für digitales Lehren und Lernen produzieren (1/3)	online
15.11.2022	Podcast für digitales Lehren und Lernen produzieren (2/3)	online
17.11.2022	Podcast für digitales Lehren und Lernen produzieren (3/3)	online

Dezember 2022		
01./02.12.2022	TSK 3, Fachbereich AV/R	BEW Essen
05./06.12.2022	TSK-Trainerqualifizierung: Rhetorik und Präsentation	BEW Duisburg
09.12.2022	Das Ende mitdenken. Veranstaltungen abschließen und Lernergebnisse sichern (1/2)	online
16.12.2022	Das Ende mitdenken. Veranstaltungen abschließen und Lernergebnisse sichern (2/2)	online
19./20.12.2022	Herbsttagung Kriminalistik	BEW Duisburg
Januar 2023		
20.01.2023	TSK-Trainerqualifizierung: Abschlussveranstaltung	HSPV NRW, Zentralverwaltung
24./25.01.2023	Stärken, anfeuern, begleiten: Text-Feedback aus systemischer Perspektive	online
März 2023		
23./24.03.2023	TSK-Trainerqualifizierung: Kommunikation Teil 3 (Rollentraining)	BEW Duisburg
April 2023		
18.04.2023	TSK-Trainerqualifizierung: Stressbewältigung	HSPV NRW, Zentralverwaltung
20.04.2023	TSK-Trainerqualifizierung: Austausch und Reflexion	HSPV NRW, Zentralverwaltung
24./25.04.2023	TSK-Trainerqualifizierung: Rhetorik und Präsentation	Lichthof, Gelsenkirchen
August 2023		
22.08.2023	TSK-Trainerqualifizierung: Stressbewältigung	HSPV NRW, Zentralverwaltung
Oktober 2023		
26./27.10.2023	TSK-Trainerqualifizierung: Kommunikation Teil 3 (Rollentraining)	Lichthof, Gelsenkirchen
November 2023		
13./14.11.2023	TSK-Trainerqualifizierung: Rhetorik und Präsentation	Lichthof, Gelsenkirchen

Kontakt

Sabrina Käseler, Tel.: 0209 1659 - 1230; Laura Kucharzewski, Tel.: 0209 1659 - 1290
weiterbildung-intern@hspv.nrw.de

Anmeldung zum Veranstaltungsticker

Der hochschuldidaktische Veranstaltungsticker richtet sich an alle Lehrenden der HSPV NRW, die über freie (Rest-)Plätze in den Fortbildungsveranstaltungen der internen Weiterbildung per E-Mail auf dem Laufenden gehalten werden möchten.

Melden Sie sich jetzt an!

Personalnachrichten

Aus der Verwaltung

Einstellungen

Herzlich willkommen an der HSPV NRW!

- Andreas Maletić ist seit dem 1. Juli 2022 im Dezernat 22.2 tätig.
- Am 1. Juli 2022 hat Christina Hummler ihren Dienst am Studienort Köln aufgenommen.
- Svenja Heimig hat ebenfalls am 1. Juli 2022 mit ihrer Tätigkeit am Studienort Köln begonnen.
- Der Studienort Bielefeld wird seit dem 1. Juli 2022 durch Bettina Müller unterstützt.
- Daniela Geerts wurde zum 1. Juli 2022 im Dezernat 21.4 eingestellt.
- Seit dem 18. Juli 2022 ist Marco Becker im Dezernat 23 beschäftigt.
- Am 18. Juli 2022 hat Harun Iskender seinen Dienst im Dezernat 15.1 aufgenommen.

Vorstellungen



Mein Name ist Bettina Müller, ich bin 22 Jahre alt und komme aus Bünde. Seit dem 1. Juli 2022 bin ich im Bereich Prüfungswesen am Studienort Bielefeld der HSPV NRW tätig.

Nach meiner Ausbildung zur Rechtsanwaltsfachangestellten war ich etwa eineinhalb Jahre in diesem Bereich

beschäftigt. Da ich mich beruflich weiterentwickeln wollte, habe ich mich auf die Suche nach etwas Neuem begeben. Ich bin froh, nun ein Teil der HSPV NRW zu sein und freue mich auf vielfältige Aufgaben und neue Herausforderungen. Zudem möchte ich mich an dieser Stelle bei den Kolleginnen und Kollegen für die herzliche Aufnahme bedanken!

Bettina Müller
Abteilung Bielefeld



Liebe Kolleginnen und Kollegen, mein Name ist Andreas Maletić. Seit dem 1. Juli 2022 unterstütze ich das Dezernat 22.2 in der Zentralverwaltung der HSPV NRW. Ich bin verheiratet, habe zwei Kinder und wohne in Bottrop.

Nach Ablauf meiner Ausbildung zum Offizier der Bundeswehr war ich in der Stabsabteilung eines Verbandes für Ausbildungs- und Einsatzplanung sowie als Teileinheitführer und später als stellvertretender Dienststellenleiter einer Fernmeldekompanie tätig.

Im Rahmen eines Fernstudiums habe ich Betriebswirtschaftslehre studiert und anschließend als Arbeitsvermittler im

Arbeitgeberservice der Agentur für Arbeit Essen Arbeitgeberkunden betreut. Zuletzt war ich als Mitarbeiter im Jobcenter Mülheim an der Ruhr im Bereich der Leistungsgewährung tätig und habe berufsbegleitend die Qualifikation zum Verwaltungsfachwirt erworben.

Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit Ihnen sowie auf die vielfältigen, spannenden Aufgaben im Bereich des Liegenschaftsmanagements und die Möglichkeit, mich sowohl persönlich als auch fachlich weiterzuentwickeln. Ich möchte mich an dieser Stelle für die ausnahmslos freundliche Aufnahme und Unterstützung bei der Einarbeitung durch meine neuen Kolleginnen und Kollegen bedanken!

Andreas Maletić
Zentralverwaltung

Aus den Abteilungen

HA

„Resozialisierung gibt's nicht in Haft, Resozialisierung ist dort nur ein Wort“

Diese und andere persönliche Eindrücke von verurteilten Straftätern konnten insgesamt 16 Hagener Polizeistudierende des EJ 2020 im offenen Maßregelvollzug der Klinik Deerth hautnah miterleben

Anlass hierfür bot eine Studienexkursion im Rahmen des von Prof. Dr. Sascha Kische angebotenen Hauptseminars „Die Sanktionierungsmöglichkeiten einer Straftat“, in Zusammenarbeit mit der dortigen therapeutischen (Klinik-)Leiterin Astrid Schröder.

In dem Seminar befassten sich die Studierenden zunächst mit ausgewählten Fragestellungen der im Strafgesetzbuch (StGB) vorgehaltenen Sanktionierungsmöglichkeiten, die im Polizeistudium ihr „Schattendasein“ führen, obwohl sich die polizeilichen Ermittlungen kraft Gesetzesauftrages auch auf die Umstände erstrecken sollen, die für die Bestimmung der Rechtsfolgen der Tat von Bedeutung sind (§ 160 Abs. 3 Strafprozessordnung, StPO). Tatsächlich wird die Polizei seitens der Staatsanwaltschaft zunehmend genau hiermit betraut – grundlegende Kenntnisse sind also für den späteren Kriminaldienst unerlässlich.

Zur Bearbeitung standen neben den strafprozessualen Einstellungsmöglichkeiten (insbesondere §§ 153, 153a StPO) vor allem die folgenden Themen:

- Freiheits- und Geldstrafe,
- Fahrverbot und Entziehung der Fahrerlaubnis,
- Unterbringung im psychiatrischen Krankenhaus, in der Entziehungsanstalt und in der Sicherungsverwahrung (unter Einbeziehung von Jugendlichen und Heranwachsenden),
- Strafmilderungsmöglichkeiten,
- Führungsaufsicht,
- Berufsverbot,
- Einziehung von Taterträgen und Tatmitteln.

Auch Überlegungen zu „Kautionszahlungen“, als Sanktion zur Vermeidung von Untersuchungshaft, und „Folter“,



Klinikleiterin Astrid Schröder während ihres Vortrags (© HSPV NRW)

als (sofern angewandt) „sanktionierende Genugtuung“, fanden Berücksichtigung.

Höhepunkt der Seminarreihe war der Besuch der Klinik Deerth in Hagen. Frau Schröder wusste mit ihrem Einführungsvortrag über die Geschichte des Hauses und die Tätigkeiten mit einer Präsentation spürbares Interesse zu wecken. Anfangs mit angespannter Haltung, zunehmend aber mit gegenseitiger Offenheit und Respekt, kam es zu einem Gedankenaustausch mit drei therapiewilligen Insassen, die über ihr kriminelles Vorleben und ihre Therapie in der Einrichtung berichteten.

Ein Besuch, der allen Anwesenden gewiss noch lange Zeit nachhaltig und positiv in Erinnerung bleiben wird.

Prof. Dr. Sascha Kische
Abteilung Gelsenkirchen, Studienort Hagen

MS

Vergleichende Sicherheitsforschung Südafrika - Deutschland

Dr. Mary Mangai zu Gast am Studienort Münster



Dr. Mary Mangai und Prof. Dr. Bernhard Frevel
(© HSPV NRW)

Zu einem Gespräch über die Gestaltung lokaler Sicherheitsarbeit, kommunale Kriminalprävention und Bürgerbeteiligung besuchte Dr. Mary Mangai, Hochschullehrerin an der School of Public Management and Administration der University of Pretoria (Südafrika), am 23. Juni 2022 Prof. Dr. Bernhard Frevel am Studienort Münster.

Im Rahmen von Dr. Mangais Forschungsaufenthalt, der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wird, ist die Zusammenarbeit verschiedener Stakeholder, wie Polizei, Kommunen und Zivilgesellschaft, in der Co-Produktion von Sicherheit in großstädtischen Quartieren von besonderem Interesse.

In der Diskussion wurden die Gestaltungsformate von Kriminalpräventiven Räten und Ordnungspartnerschaften sowie die Anforderungen an Security Governance thematisiert und die unterschiedlichen Rahmensetzungen in NRW und Südafrika betrachtet.

Prof. Dr. Bernhard Frevel
Abteilung Münster

Umweltschutz und Nachhaltigkeit

Klima und Recht

Ein Quantum Hoffnung?

I.

Der Krieg in der Ukraine hat Bundeskanzler Olaf Scholz zur Ausrufung der „Zeitenwende“ bewogen. Zugleich gibt es die Klima- und die Coronakrise. Klima, Corona und Krieg – drei Krisen, die sich gegenseitig „befeuern“. Der russische Angriff auf die Ukraine vom 24. Februar 2022 steht aktuell im Vordergrund – verständlicherweise. Die beiden anderen Krisen werden dadurch aber nur verdeckt. Eine Sache haben sie alle gemeinsam: einen ungewissen Ausgang. Vielleicht verleiten sie uns deshalb vermehrt zu einem Blick zurück und führen zu Fragen wie: Warum haben wir damals nicht ...? Wie konnten wir uns nur so verhalten? Hätten wir es nicht eher sehen müssen?

Das Bedürfnis nach Antworten ist groß. Leider werden wir trotz aller Bemühungen keine verlässlichen Antworten finden. Das Vergangene ist nicht mehr zu ändern, weshalb diese Fragen unproduktiv sind. In Sachen Klimawandel ist die Vergangenheit, die diese Art von Fragen provozieren kann, bereits 50 Jahre her. 1972 erschien der „Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit“ – bekannt als Meadows-Report. Auf 150 Seiten wurden die Grenzen des Wachstums analysiert und vermessen. Veröffentlicht als Rowohlt Sachbuch 6825 und ausgezeichnet mit dem Friedenspreis des deutschen Buchhandels 1973. Die Liste der kritischen, ergänzenden und vertiefenden Literatur würde ein eigenes Buch füllen und ist unübersehbar. Deshalb sollen hier nur die Folgewerke erwähnt werden: „Die neuen Grenzen des Wachstums“ von Meadows und Randers 20 Jahre danach, wiederum ein Rowohlt Sachbuch von 1992 mit 300 Seiten. Von denselben Autoren erschien 2006 im Hirzel-Verlag das Buch „Grenzen des Wachstums. Das 30-Jahre-Update. Signal zum Kurswechsel“.

II.

50 Jahre Untersuchungen zum Klimawandel haben ausreichend Analysen und ein eindeutiges Ergebnis hervorgebracht: Wir Menschen sind die Verursacher. Jetzt müssen die Signale zum Kurswechsel nicht nur gesehen, sondern auch ernst genommen und mit entschiedenem Handeln umgesetzt werden (eine Umsetzungsidee haben wir im April 2022 vorgestellt: „Kreislaufwirt-



schaft für Umwelt und Klimaschutz“). Dies ist die Aufgabe der Gegenwart. Grundlage dafür ist das Pariser Abkommen von 2015. Dort wurde das Ziel, den menschengemachten globalen Temperaturanstieg durch den Treibhauseffekt auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen, festgeschrieben. Fast alle Staaten der Erde haben sich auf dieser 21. UN-Klimakonferenz 2015 dazu verpflichtet, alle Anstrengungen zum Erreichen des 1,5-Grad-Ziels unternehmen zu wollen.

III.

Auch der Blick in die Zukunft löst besorgte Fragen aus: Werden wir das gesetzte Ziel erreichen? Was ist zu tun (von wem und wie), um das zu schaffen? Wer muss auf was verzichten – kurz: Wer muss die Zeche bezahlen? Auch auf diese Fragen gibt es keine verlässlichen Antworten. Doch die Fragen bleiben. Sie werden vor allem von den jungen Generationen gestellt (wir plädierten schon im Beitrag vom März 2022 mit Recht: „Für eine Kultur des Aufhörens“) und sind wohl insbesondere an uns, an die Älteren, gerichtet. Man könnte es auch so formulieren: Seid ihr Alten „enkeltauglich“ (Harald Welzer)? Das heißt, werdet ihr die geborgte Erde in einem Zustand an uns übergeben, der uns nicht nur Hoffnung gibt, sondern auch eigene Chancen zur Gestaltung lässt?

Den ausführlichen Beitrag zu diesem Thema können Sie [hier](#) nachlesen.

Dr. Werner Glenewinkel & Prof. Dr. Erhard Treutner

Medien

Digitale Medien – nicht nur für die Online-Lehre

Professionelle Foto- und Videobearbeitungssoftware für hauptamtlich Lehrende

Mit TechSmith® Snagit® und TechSmith® Camtasia® stellt das Mobile Medienlabor zwei leicht zu bedienende und dabei sehr leistungsfähige Softwares mit großem Funktionsumfang für Ihre Lehre zur Verfügung.

„[...] die Auseinandersetzung mit digitalen Elementen und Formen digitaler Lehre erfordert Aufwand und Mut, sich in unbekanntes Terrain zu begeben und Neues auszuprobieren. Zugleich eröffnet die Digitalisierung der Lehre aber die Möglichkeit, auch nach Corona zeitgemäße Lehre anbieten zu können.“⁴¹

Mit der Bereitstellung des Softwarepakets zur Bildschirmaufzeichnung, Foto- und Videobearbeitung sowie zur Erstellung von optisch ansprechenden Grafiken und Bildmaterial, möchten wir Sie auf dem Weg in das „unbekannte Terrain“ begleiten und Sie mit umfangreichen Tutorials bestmöglich unterstützen.

Wir bieten Ihnen folgende Softwares an:

Snagit – Software zur Aufzeichnung Ihres Computerbildschirms, in Form von Fotos oder Videos.

Ebenso eignet sich Snagit zur Nachbearbeitung Ihrer Fotos für jegliche Anwendungsfälle. Sie können beispielsweise Bereiche der Fotos hervorheben oder ausschneiden, Texte und Sym-



© Screenshot, TechSmith Corporation

bole, wie Pfeile und Markierungen, einfügen oder aus einer der zahlreichen Vorlagen wählen, um eine Arbeitsanleitung zu erstellen. Eine der vielen Besonderheiten ist zum Beispiel ein plattformübergreifendes Dateiformat, mit dem Sie Dateien in Windows und am Mac bearbeiten können.

Snagit ermöglicht Ihnen, ohne intensive Auseinandersetzung mit der Software, optisch ansprechendes und überzeugendes Unterrichtsmaterial zu erstellen. Die Bedienung funktioniert nach sehr kurzer Einarbeitung, außerdem stellen wir Ihnen viele Tutorials zur Verfügung, um schnell und simpel mit Snagit arbeiten zu können.

Camtasia – Komplett-Software für Videoschnitt und -nachbearbeitung, inklusive der Möglichkeit zur direkten Bildschirmaufnahme sowie zur Webcam- und Tonaufzeichnung. Zudem ist die Software mit Formaten zahlreicher anderer Programme (zum Beispiel Microsoft PowerPoint) kompatibel. Ein fast perfektes Tool für Videotutorials und Lehrfilme.

Mit einer Videoaufnahme ist nur der erste Schritt zu einem Lehr- oder Schulungsvideo getan, der Schnitt eines Videos ist mindestens genauso wichtig. Mit Camtasia möchten wir Ihnen eine leicht zu erlernende Software zur Verfügung stellen, mit der Sie Ihre Videos schneiden, nachbearbeiten und leicht exportieren können. Innerhalb des Programms finden Sie Vorlagen, die wir extra für Ihren Videoeinsatz erstellt haben: Projektmuster, Vor- beziehungsweise Abspanne und Namensseinblendungen (sogenannte „Bauchbinden“), alles bereits in den Corporate-Identity-Farben der HSPV NRW.

Bei Interesse an den Softwares, treten Sie bitte unserer ILIAS-Gruppe bei. Dies ist leider nur für hauptamtlich Lehrende möglich.

Die Installation wird durch den Medienwart beziehungsweise durch die Medienwartin Ihres Studienorts geleistet. Nehmen Sie bitte Kontakt zu ihm/ihr auf, nachdem Sie Ihr Interesse innerhalb der ILIAS-Gruppe bekundet haben. Die Nutzung der Softwares auf Tablets ist nicht möglich.

Lizenzen für das Softwarepaket können wir leider nur den hauptamtlich Lehrenden der HSPV NRW anbieten, interessierte nebenamtlich Lehrende gehen trotzdem nicht leer aus: Ihnen steht das Softwarepaket auf Leihrechnern zur Verfügung, die Sie bei dem Medienwart oder der Medienwartin Ihres Studienorts ausleihen können.

Probieren Sie sich aus und bereichern Sie Ihre Lehre mit optisch beeindruckenden Präsentationen, Grafiken, Bildern und Videos! Das Mobile Medienlabor unterstützt Sie mit Tutorials, Support und bei Bedarf auch mit moralischer Unterstützung.

Britta Mertens

Außenstelle Zentralverwaltung, Mobiles Medienlabor

¹ Zitat von der Homepage des Deutschen Hochschulverbands: <https://www.hochschulverband.de/subsites/hochschulconsult/beratungsleistungen/digitale-lehre> (letzter Aufruf: 14.07.2022)

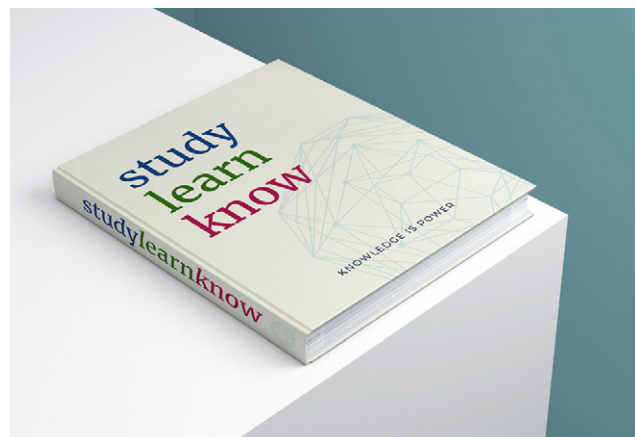
Lehrpublikationsförderung

Förderung von Lehrbüchern an der HSPV NRW

Die Kommission für Weiterbildung, E-Learning und Medien hat im vergangenen Jahr die Förderung von Lehrpublikationen beschlossen. Das Zentrum für Hochschuldidaktik, E-Learning und Medien hat sich dieser Thematik angenommen und das Förderverfahren entsprechend vorbereitet, sodass ab sofort alle Interessierten die neue Förderung beantragen können.

Mit dieser Förderlinie sollen neben der Publikation von Lehrbüchern und Beiträgen zu Lehrbüchern oder Ausbildungszeitschriften auch Lehrpublikationen sonstiger Form unterstützt werden. Die Förderung soll auch dazu dienen, die Publikationsaktivitäten an der Hochschule, die zu Zwecken der Lehre erfolgen, besser sichtbar zu machen und zu würdigen.

Die Zielgruppe sind Professorinnen und Professoren sowie hauptamtliche Dozentinnen und Dozenten der HSPV NRW.



© <https://pixabay.com/de/>

Ausführliche Informationen zum Ablauf der Förderung – von der Antragsstellung bis zur Bewilligung – und das Antragsformular finden Sie auf der [Website der HSPV NRW](#).

Bei Rückfragen stehen wir Ihnen gerne per Mail unter lehrpublikationsfoerderung@hspv.nrw.de zur Verfügung.

Bettina Rohwetter

Außenstelle Zentralverwaltung, Hochschuldidaktik

Neues Online-Angebot der Hochschulbibliothek

Selbstlernmodul zur Recherche und Bewertung von Literatur

Die Hochschulbibliothek hat ein neues Schulungsmodul zur Literaturrecherche und -bewertung für Studierende, Lehrende und Verwaltungsangehörige der HSPV NRW erstellt. Bei dem Online-Angebot handelt es sich um ein asynchrones Lernmodul, das jederzeit von allen Mitgliedern der Hochschule zum Selbststudium oder zur Auffrischung von altem Wissen verwendet werden kann.

Ziel des Moduls ist es, den Nutzerinnen und Nutzern Basiskompetenzen in den Bereichen Literaturrecherche und -bewertung zu vermitteln.

Das [Schulungsmodul](#) ist auf ILIAS unter dem Punkt „Tutorials & Schulungen“ auf der Seite der Hochschulbibliothek zu finden und gliedert sich in zwei Teile:

1. Literaturrecherche

2. Literaturbewertung

Die beiden Teile bestehen jeweils aus einem kurzen Einstiegsvideo und einem teilweise vertonten Lernmodul mit weiterführenden Informationen und Übungsaufgaben. Zusätzlich gibt es eine Checkliste zum Thema Literaturbewertung, die über den Kurs hinaus als Arbeitshilfe genutzt werden kann.

Neben den asynchronen Lernmodulen besteht außerdem die Möglichkeit, über ein Etherpad Fragen zu dem Selbstlernmodul sowie zu weiterführenden Aspekten der Literaturrecherche und -bewertung zu stellen.

Das [Team des Dezernats 13.3](#) steht Ihnen gerne bei allen Fragen und Anliegen zur Verfügung!

Anika Hering

Außenstelle Zentralverwaltung, Hochschulbibliothek - Elektronische Medien

Weltoffene Hochschulen

Zu schlau für Rassismus?

Interview mit der Rassismusbeauftragten der Universität zu Köln



Prof. Dr. Katajun Amirpur, Rassismusbeauftragte der Universität zu Köln (© Privat)

Mit Prof. Dr. Katajun Amirpur hat die Universität zu Köln als erste Hochschule in Deutschland seit diesem Jahr eine Rassismusbeauftragte, welche zum Prorektorat für Karriere und Chancengleichheit gehört. Im Interview erzählt Frau Prof. Amirpur, was sich hinter der Position verbirgt, wie rassismuskritisches Wirken an einer Universität aussehen kann und welchen Herausforderungen sie dabei begegnet.

WELTOFFENE HOCHSCHULEN GEGEN FREMDENFEINDLICHKEIT

Wie und wo kann eine Hochschule rassismuskritisch wirken?

Eigentlich wirkt es sich auf alle Bereiche innerhalb einer Universität aus. Wir sind da noch ganz am Anfang, denn Rassismus ist in Deutschland noch nicht so lange ein Thema, vor allem hinsichtlich der Frage, wie rassistisch unsere Gesellschaft ist. Deswegen ist es auch Aufgabe meiner Stelle zu schauen, was andere in diesem Bereich machen, die da schon viel weiter sind, wie beispielsweise die USA und Großbritannien.

Frau Prof. Amirpur, wo begegnet man an einer Universität Rassismus?

In der Universität findet man Rassismus überall. In den Texten, die im Seminar gelesen werden und rassistisches Wissen reproduzieren. Im Umgang von Lehrenden mit Studierenden. Unter Studierenden. Bei der Einstellung, also der Berufung von Professor:innen. Universitäten sind in Deutschland im Hinblick auf die Professorenschaft weitgehend weiße Orte. Man muss sich fragen, woran das liegt, denn BIPoC-Studierende haben wir ja genug. Und außerdem ist die Hochschule ein Ort wie jeder andere auch, will heißen: wie an jedem anderen Ort, gibt es auch hier Rassismus.

Sie sind die erste Rassismusbeauftragte an einer deutschen Hochschule überhaupt und damit auch an der Universität zu Köln. Bislang gab es an der Universität Beschwerdestellen für Studierende und Lehrende. Was ist der Unterschied zu Ihrer Position?

Es geht zum einen darum, das Thema auf der Professor:innen-ebene anzusiedeln, da man manchmal mit einem akademischen Titel etwas weiterkommt, bestimmte Themen anzustoßen. Zum Beispiel, wenn es darum geht, Kolleg:innen anzusprechen. Im Grunde ist es eine Stelle, um Sachen zu koordinieren, Ideen zu entwickeln, wie man rassismuskritisch wirken könnte an der Universität. Es geht darum, verschiedene Aktionen und Themen zu bündeln und als Schnittstelle zu fungieren. Wir haben an der Universität zu Köln einige bereits bestehende Projekte, wie zum Beispiel das Autonome BIPoC-Referat und das Forum Decolonizing Academia. Das alles zusammenzubringen, ist die Aufgabe und der Unterschied zu einer reinen Beschwerdestelle.

Was gibt es da an Forschung zu dem Thema und welche Problemfelder kann man orten?

Rassismuskritik an der Universität betrifft in der Tat die verschiedensten Bereiche. Zum Beispiel rassismuskritische Lehre: Welche Worte werden benutzt und welche werden nicht benutzt? Welche Texte werden gelesen? Wie gehe ich mit bestimmten Texten um, die gelesen werden? Kant benutzt das N-Wort nun mal. Wie gehe ich als Lehrende damit um? Spreche ich es aus? Mache ich eine Triggerwarnung? Kontextualisiere und thematisiere ich es?

Es geht aber auch darum, sich anzuschauen, wo die gläserne Decke ist, die es ja gibt. Denn als feststand, es solle eine Rektorsbeauftragte für den Bereich Rassismuskritik geben, hat man nach einer geeigneten Person an der Universität gesucht. Es wäre sicher sinnvoll gewesen, eine Schwarze Person auf die Stelle zu setzen, gerade wenn es um Repräsentanz geht und Sichtbarmachung. Man hat tatsächlich keine gefunden an unserer Universität: Wir haben in der Tat keine Schwarze Professorin. Da fragt man sich, wo die gläserne Decke ist, denn wir haben ja Schwarze Studierende und einen Anteil von Personen mit Migrationshintergrund von ca. 30 Prozent. Es ist wichtig, nachzuvollziehen, wie das passiert, um darauf zu reagieren, zum Beispiel mit einem Mentoringprogramm, wie das auch in anderen Bereichen etabliert ist.

Das Forum Decolonizing Academia an der Universität zu Köln macht da schon ganz viel. Im Herbst wird beispielsweise eine Vorlesungsreihe angeboten, in der eine Auseinandersetzung mit

der kolonialen Vergangenheit der einzelnen Fächer stattfindet. Und das nicht nur allgemein aufs Fach bezogen, sondern was hat das Fach an unserer Hochschule für eine koloniale Vergangenheit. Das Fach, aus dem ich komme, die Islamwissenschaft, hat auch eine koloniale Vergangenheit.

Das sind so einige Themenbereiche, in denen man wirken kann, und daneben gibt es natürlich die alltägliche Diskriminierung von Studierenden gegenseitig und auch von Seiten der Lehrkörper.

Was sind die größten Herausforderungen und Mythen, denen Sie in der rassismuskritischen Arbeit an der Universität begegnen?

Die größte Herausforderung ist, dass die meisten Menschen denken, sie hätten mit dem Thema gar nichts zu tun. Dass sie sagen, „ich bin doch kein Rassist“. Erstens ist es in Deutschland schwierig, da man denkt, man ist entnazifiziert. Und zweitens, an einer Hochschule denken viele Hochschullehrer:innen, mal platt gesagt, sie seien zu schlau für so etwas. Sie können ja keine Rassist:innen sein, da sie einen oder mehrere Hochschulabschlüsse haben. Rassismuskritik ist ja nicht die Unterstellung, dass man Springerstiefel trägt, sondern es geht darum, sensibel bei sich selbst zu schauen, wo formuliert man so, dass es andere treffen könnte. Wichtig ist auch, darüber aufzuklären, dass das Kriterium nicht ist, ob es rassistisch gemeint war, sondern wie es beim anderen ankommt. Und dass die ganzen Bagatellisierungen wie „Stell dich doch nicht so an“ oder „Das ist doch jetzt nicht das Thema, wir reden über einen wichtigen Philosophen“ letztendlich ein absolutes No-Go sind. Es ist wichtig aufzuklären, dass man nicht so bagatellisierend mit Menschen umgehen kann, die sagen, dass sie sich dadurch betroffen fühlen. Eigentlich ist das ganz einfach, aber für viele ist es nicht so leicht, sich darauf einzulassen und zuzugeben, dass man selber rassistische Ansichten verinnerlicht hat.

Das Interview führte Prof. Dr. Gina Rosa Wollinger, Abteilung Köln.

Veröffentlichungen

Vorschriftensammlung Medienrecht

17. neu bearbeitete und erweiterte Auflage erschienen

Die Vorschriftensammlung zum Medienrecht in der neu bearbeiteten und erweiterten 17. Auflage fasst die wesentlichen Vorschriften im Bereich Medien-, Informations- und Kommunikationsrecht zusammen. Unter maßgeblicher fachlich-inhaltlicher Bearbeitung wurde die Vorschriftensammlung von Johannes C. Mayer, Lehrender am Studienort Herne, mitherausgegeben.

Die Normen des Medienrechts spielen nicht nur in der Hochschulausbildung im Bereich von juristischen Studiengängen und Medienstudiengängen eine wichtige Rolle. In zunehmendem Maße befassen sich auch andere Bildungsträger mit medienrechtlichen Themen, deren Studierende sich eine Orientierung im „Normendschub“ des Medienrechts wünschen. Doch auch erfahrenen Medienrechtspraktikerinnen und -praktikern in der öffentlichen Verwaltung sowie in Presseunternehmen, Rundfunksendern, Onlineredaktionen und Medienrechtskanzleien soll diese Sammlung die tägliche Arbeit erleichtern.

In zahlreichen universitären Schwerpunktgebieten des Jura-Studiums, vom Medien- und Kulturrecht über das Recht der digitalen Verwaltung/Transformation bis hin zum Privat- und Wirtschaftsrechtsrecht, ist die Vorschriftensammlung als zugelassenes Hilfsmittel vorgesehen. Auch in der Aus- und Weiterbildung der Hochschulen für den öffentlichen Dienst wird das Medienrecht im Hinblick auf zukünftige berufliche Aufgaben der Absolventinnen und Absolventen in den Feldern Digitalisierung der Verwaltung, Medienaufsicht und Datenschutzrecht immer bedeutsamer. Im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung und der praktischen Umsetzung des Online-Zugangsgesetzes besitzt die Vorschriftensammlung zudem nochmals eine gesteigerte Aktualität.

Neben den übergeordneten Vorschriften (unter anderem GG, BGB, DSGVO, StGB/StPO, Jugendmedien-Staatsvertrag/Jugendschutzgesetz) werden die klassischen praxisrelevanten Medienfelder wie Presse (Muster-Pressengesetz mit landesrechtlicher Synopse), Rundfunk (unter anderem Medienstaatsvertrag, Rundfunkbeitragsstaatsvertrag, Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrag), Buch (unter anderem Verlagsgesetz, Buchpreisbindungsgesetz, Muster-Landesbibliotheksgesetz), Film (Filmförderungsgesetz) und Multimediarecht (beispielsweise Telekommunikationsgesetz, Netzdurchsetzungsgesetz, Telemediengesetz, De-MailG etc.) ausführlich behandelt.

Im Gegensatz zu den üblichen, in der Reihe „Textbuch Deutsches Recht“ verfassten Vorschriftensammlungen, enthält diese Sammlung beispielsweise ein Muster-Pressgesetz, ein Muster-Landesbibliotheksgesetz und an einzelnen Stellen auch landesrechtliche Synopsen (etwa im Bereich der Informationsfreiheitsgesetze von Bund und Ländern) und zahlreiche Kommentierungen beziehungsweise Querverweise zu einzelnen Gesetzen. Besonders hervorzuheben ist auch eine Systematisierung der beim Vertragsschluss im Internet maßgeblichen Normen sowie des Bereichs Gegenansprüche und Domainrecht. Zu größeren Gesetzesblöcken wie dem Telekommunikationsgesetz (TKG) gibt es einleitende Texte und zu Beginn der Sammlung eine knappe Einführung zu den wichtigsten Rechtsgebieten des Medienrechts.

Damit kann die Vorschriftensammlung sehr gut zu einer schnellen überblicksmäßigen Einarbeitung in die Kernbereiche des Medienrechts genutzt werden.

Fechner/Mayer (2022): Vorschriftensammlung Medienrecht, 17. neu bearbeitete und erweiterte Auflage, C.F. Müller-Verlag, Textbuch Deutsches Recht, Heidelberg.

Johannes C. Mayer
Abteilung Gelsenkirchen, Studienort Herne

Gastbeitrag in der Frankfurter Rundschau

Warum wir einen handlungsfähigen Staat brauchen

Corona, Klimakrise, Krieg in der Ukraine – unsere Gesellschaft steht vor gewaltigen Herausforderungen. Prof. Dr. Christian Krell, Lehrender für Politikwissenschaft und Soziologie an der HSPV NRW in Köln, hat sich in einem Kommentar für die Frankfurter Rundschau mit der Frage auseinandergesetzt, wie der Staat beschaffen sein muss, damit er den Krisen der Gegenwart gewachsen ist.

„Wer nicht will, dass die Schulkantinen von Schnellrestaurants betrieben werden, dass die hochbezahlten Anwälte russischer Oligarchen die unterbesetzten deutschen Behörden ausmanövrieren oder dass Brücken nicht gebaut werden können, weil in den Ämtern viele Ingenieurinnen und Ingenieure fehlen, der muss über einen handlungsfähigen Staat nachdenken“, betont Krell.

Den gesamten Beitrag können Sie [hier](#) nachlesen.

Prof. Dr. Christian Krell
Abteilung Köln

„Es gibt keinen Weg zum Glück. Glückliche sein ist der Weg.“
Buddha

Impressum

Herausgeber	Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen, HSPV NRW
Redaktion	Sandra Warnecke, Ann-Katrin Poblath Heike Lücking (V. i. S. d. P.)
Fotos	HSPV NRW, PR-Fotografie Köhring, stock.adobe.com, https://pixabay.com/de , DBB NRW/Peter Weihs, Alina Hollbach/StädteRegion Aachen, LAFP NRW, SROI-Projektteam, Michael Heß (MH konzept), Screenshot/TechSmith Corporation, Prof. Dr. Katajun Amirpur, www.hrk.de
Satz	Isabel Hötte

Den Erscheinungstermin der neuen Ausgabe der „HSPV Aktuell“ finden Sie im [Newsletterkalender](#).
Sie erreichen das Redaktionsteam unter: newsletter@hspv.nrw.de

Stand: 29.07.2022

